



Entwicklungen von Zivilisationskrankheiten

Herz-Kreislauf-Krankheiten gehen zurück.

Obwohl Herz-Kreislauf-Erkrankungen weiterhin zu den häufigsten Todesursachen zählen, ist ihr Anteil an der Gesamtsterblichkeit zurückgegangen. Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten sind weit verbreitet. Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems werden durch Zigarettenkonsum, Übergewicht, Bewegungsmangel sowie Bluthochdruck, Störungen des Fettstoffwechsels und Diabetes mellitus begünstigt. Im Jahr 2009 starben in der Bundesrepublik ca. 430.000 Menschen an Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die Hälfte der Frauen und etwa zwei Drittel der Männer haben Übergewicht oder sind stark übergewichtig.

Übergewicht und starkes Übergewicht (Adipositas) sind mit steigendem Lebensalter häufiger anzutreffen, sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen sind dabei besonders betroffen. In engem Zusammenhang mit dem Lebensstil stehen Risikofaktoren wie Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen.

In den letzten Jahren ist ein weiterer Anstieg der Diabeteshäufigkeit festzustellen. Im Jahr 2006 wurden über 7 Mio. Menschen wegen Diabetes behandelt. Erschreckend ist auch die stetig steigende Zahl an Kindern und Jugendlichen, die an Diabetes erkranken. Im Jahr 2009 waren 25.000 Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren betroffen. Die früher nur bei älteren Erwachsenen mit Adipositas beobachtete Typ-2-Diabetes-Erkrankung tritt aufgrund des Ausmaßes der Adipositas heute bereits im Jugendalter auf: Es wird mit circa 200 Neuerkrankungen im Jugendalter in Deutschland pro Jahr gerechnet (Deutscher Gesundheitsbericht Diabetes 2009, Deutsche Diabetes-Union).

Psychische Erkrankungen spielen eine immer größere Rolle.

Psychische Erkrankungen sind weit verbreitet und spielen sowohl bei Arbeitsunfähigkeitsfällen wie Frühberentungen eine immer größere Rolle. So waren 2006 insgesamt etwa 1,5 Millionen gesetzlich Versicherte aufgrund von psychischen Störungen in ambulanter Behandlung, darunter Frauen häufiger als Männer, wobei der Anteil der Männer steigt.

Die Sterblichkeit an Krebserkrankungen sank.

Im Gegensatz zu den Trends bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen stieg die Häufigkeit von Krebsneuerkrankungen an, die Sterblichkeit an Krebs dagegen sank. Zudem verbesserten sich die Überlebenseaussichten bei bösartigen Tumoren. Die Trendentwicklungen sind aber bei einzelnen Krebserkrankungen unterschiedlich und unterscheiden sich nach Geschlecht. So nimmt die Lungenkrebshäufigkeit bei Frauen (14.600 Neuerkrankungen pro Jahr) zu, bei Männern (32.500 Neuerkrankungen pro Jahr) dagegen ab (Krebs in Deutschland, Robert-Koch-Institut 2010).

Deutliche Defizite lassen sich weiterhin bei der körperlichen Aktivität feststellen.

Obwohl sich bei einem Teil der Bevölkerung in den 1990er Jahren eine Steigerung des Aktivitätsniveaus beobachten ließ, bewegen sich viele Personen im Alltag zu wenig. Dies lässt sich unter anderem auf sitzende Tätigkeiten und eine veränderte Freizeitgestaltung mit starker Nutzung der Massenmedien zurückführen.



Jede fünfte Frau und jeder siebte Mann leidet unter chronischen Rückenschmerzen.

Krankheiten des Muskel- und Skelettsystems, zum Beispiel Rückenschmerzen, gehören zu den häufigsten und kostenträchtigsten Leiden in Deutschland. Bezogen auf die Behandlungskosten (25,2 Mrd. Euro nach Angaben des Statistischen-Bundesamtes für das Jahr 2002) rangieren sie unter allen Krankheitsgruppen an dritter Stelle. Zudem führen sie zu hohen volkswirtschaftlichen Kosten. So verursachen Muskel- und Skeletterkrankungen insgesamt die meisten Arbeitsunfähigkeitstage und sind bei Männern wie bei Frauen ein häufiger Grund für gesundheitlich bedingte Frühberentungen.

Jeder dritte Erwachsene in Deutschland raucht.

Das Zigarettenrauchen gehört in Deutschland nach wie vor zu den bedeutendsten gesundheitlichen Risikofaktoren. Zwar ist der Tabakkonsum bei Männern in den letzten Jahren leicht zurückgegangen, doch nimmt er bei Frauen zu.